Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 24. Feb. 1915.

Die Taft'sche Neutralitätslogik!

Von Dr. H. Gerhard.

Es ist ein eigenartiges Ding um die englische Brille. Sowie einer durch dieses merkwürdige Instrument guckt, scheinen sich sonst klare Gedanken zu allerhand Schlußfolgerungen zu gruppiren, die in ihrer **unlogischen** Beschaffenheit fast erheiternd wirken könnten, wenn sie eben in Anbetracht der Materie nicht so unsäglich traurige Wirkungen hätten.

Auch unser verehrter Expräsident Taft, dessen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit ich immer hochgeschätzt habe, scheint durch jene englische Neutralitätsbrille geschaut zu haben, als er am 22. Februar vor der Washington Society von New Jersey in Morristown, N. J., eine bedeutsame Rede hielt.

Gleich seine ersten Worte beweisen meiner Ansicht Richtigkeit. „Unsre Friedensanstrengungen sind so **vollständig** wie nur möglich gewesen, denn der Präsident hat seine guten Dienste als Vermittler für den Frieden bei den Mächten angeboten, aber sie wurden nicht angenommen."

Vollständig? — Hm, Herr Taft! — „Vollständige" Friedensanstrengungen und dabei die bienenfleißige Emsigkeit des Herbeischaffens von Kriegsmaterial für die eine Partei, um den Frieden illusorisch zu machen? — Wie reimt sich das zusammen? — Merkwürdige Friedensanstrengungen fürwahr! —

Doch die Logik wird noch merkwürdiger, wenn er fortfährt: „In der Beschützung unsres Handels mit den Kriegführenden stehen wir angesichts (face to face) einer Krisis." — Mit klaren Worten also: Wir stehen dicht vorm Kriege. — Was würde nun ein Amerikaner, der nach den Worten des jetzigen Präsidenten Wilson „to be first American" denkt und handelt, in diesem Falle sagen und thun? — Er würde sagen: „Da unser Kriegsminister in seinen Berichten offen erklärt hat, daß wir im Kriegsfalle zu wenig Waffen und Munition an Hand haben, so halte ich es für ein **direktes Verbrechen gegen unsre amerikanische Nation, wenn in diesen ernsten Zeiten auch nur ein einziges Gewehr, nur ein Körnchen Pulver nach anderen Ländern ausgeführt wird. Laßt uns unser Pulver trocken halten.**" —

Das wäre logisch, Herr Taft. Doppelt unlogisch muthet einen ferner die Lobpreisung George Washingtons Neutralitätserklärung vom 2. April 1793 an, denn **gerade Washington war es, der jedes Bündniß mit einer fremden Macht, offen oder geheim, als unamerikanisch verdammte.** Will uns nun Herr Taft etwa weismachen, daß unsre heutige Regierung „gänzlich frei" vom „englischen Einflusse" ist, um uns sehr höflich und gewählt auszudrücken? —

„Viele unserer Bürger schauen zurück auf das Land ihrer Geburt, das nun im Kriege ist, und durch die Presse sind bittere Gefühle unter ihnen wachgerufen worden." — Das hat die englischamerikanische Presse mit ihren Lügen und infamen Hetzereien und unsere Regierung mit ihrer offenkundigen Parteinahme für England bewirkt. Wären die englischen Zeitungen in ihren Kriegsberichten maßvoll und anständig geblieben, statt den besten Theil des amerikanischen Volkes tagtäglich aufs Tiefste zu verletzen mit solchen Koseworten wie „Hunnen", „Barbarenhorden" etc., würde es keiner einzigen deutschamerikanischen Zeitung eingefallen sein, Front zu machen. Oder denkt Herr Taft etwa, daß wir Deutschamerikaner, die Washington so gut zu schätzen wußte, allemal kuschen müssen? — O nein, Herr Taft. Das ist nicht deutsche und auch nicht amerikanische Art. Wenn uns einer eine hinhaut, **hauen wir zweie kräftig zurück.** Und wenn die Regierung sich wirklich neutral gehalten hätte, das heißt, **aus allem rausgehalten und die Bude für jeden zugemacht,** dann würde **niemals** jenes bittere Gefühl gegen die jetzige Regierung entstanden sein.

Doch die sonderbarste Logik leistet sich Herr Taft am Schlusse, wenn er sagt: „Aber mein **Hauptgrund** gegen das Waffenausfuhrverbot ist auf dem **höchsten nationalen Interesse basirt.** Wir sind ein Land, das **niemals voll** für den Krieg vorbereitet ist. Wir würden **närrisch** sein, wenn wir eine Politik adoptirten, die die Waffenausfuhr verbietet, denn dann im Kriegsfalle würden wir auch keine Waffen bekommen." —

Aber, mein lieber Herr Taft! — Wenn wir so schlecht vorbereitet sind, **dann ist es, wie ich schon vorher sagte, ein Verbrechen an unserer Nation, wenn wir obendrein alle unsre Waffen und Munition für schnödes Geld an andre verkaufen, wo wir sie selber so bitter nothwendig brauchen.** Das wäre genau so, wenn ein Vater seinen hungernden Kindern das Brot vom Munde weg nimmt und verkauft. Aber weiter: Wäre es nicht logischer, wenn wir mit gutem Beispiele vorangingen und ein Gesetz erließen, nachher im famosen Haager Tribunal für alle Nationen „bindend" machten, daß im Kriegsfalle keine Nation, die neutral ist, einer anderen Nation Waffen verkaufen darf? Und zuletzt, Herr Taft! Wie würden Sie als Amerikaner fühlen, wenn wir mit Japan im Kriege sind, und Deutschland würde durch Krupp alle Kanonen (und das sind sehr gute Dinger, wie Sie wissen) an Japan **gegen uns** liefern?? — —

Es ist doch ein merkwürdiges Ding um die Logik, wenn einer durch die englische Brille sieht.

Brief von drüben.

Eine viel gereiste Persönlichkeit, welche sich ein Urtheil über Länder und Völker erlauben darf, äußert sich in einem Briefe über die Belgier wie folgt: „Zweimal habe ich Belgien bereist und Land und Leute studirt; das Volk ist von gemischter Rasse und steht auf einer niedrigen Bildungsstufe, damit aber will ich nicht sagen, daß es keine gebildeten Belgier gibt. Mit der Reinlichkeit nehmen sie es auch nicht sehr peinlich. Den Holländern traue ich auch nicht über den Weg. Sie sind falsch und haben für Deutschland nicht viel übrig. Viel wird über holländische Reinlichkeit gesprochen; nun was ich in Amsterdam gesehen, spottet jeder Beschreibung. Es ist ungefähr die schmutzigste Stadt, die ich auf meinen Wanderungen angetroffen. Mit Hamburg, der feinen und sauberen Stadt, hält Amsterdam gar keinen Vergleich aus.

Ich weiß natürlich nicht, wie der Krieg enden wird. Deutschland würde ich beimitleiden, sollte es über Belgien regieren. Ich würde lieber eine Million Deutsche regieren, wie 100 Belgier oder Holländer.

England erhält von seiner eignen Medizin zu kosten; es wollte Deutschland aushungern, und heute schneiden deutsche Unterseeboote den „edlen" Briten die Zufuhr ab. Geschieht den Burschen recht, hungern sollen sie, bis ihnen die Schwarte knackt.

Sehr leid hat mir der Tod Lody's gethan; aber er starb wie ein Held, wie ein echter deutscher Seemann. Ganz anders würden die Memmen Churchill, Grey und Fisher (ein Halbblut, denn sein Vater war Engländer, seine Mutter eine Malayin) in den Tod gegangen sein..." (Obiges ist einem Briefe eines echten Amerikaners entnommen.)

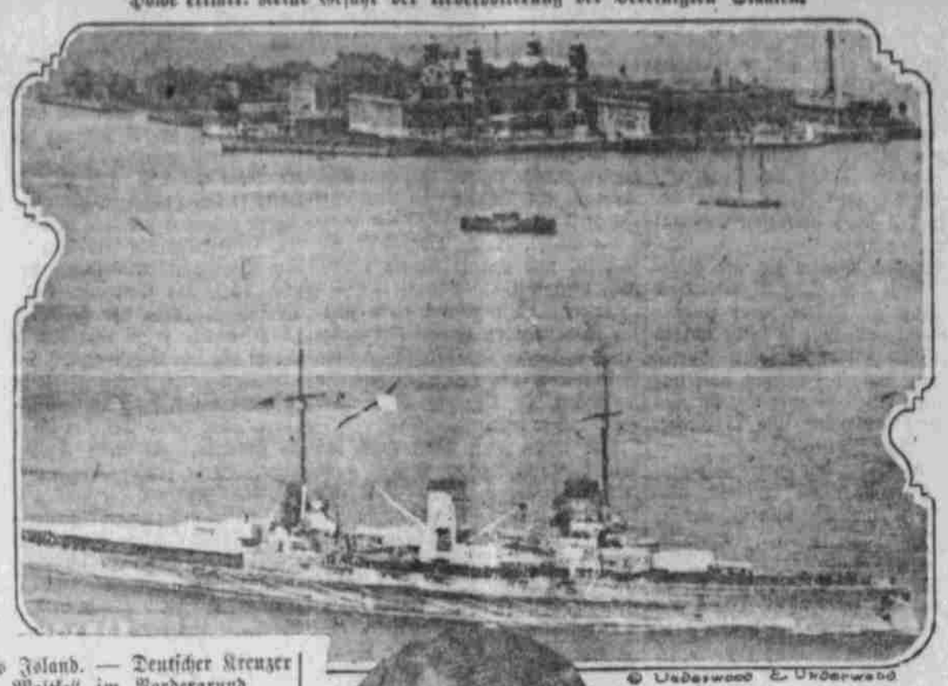
„Hie draußen passiert nischt!"

Eine Frau aus der Umgebung von Delitzsch, die seit Beginn des Krieges nichts von ihrem im Felde stehenden Manne gehört hatte, ließ durch den Schullehrer einen Brief an die Kompagnie ihres Mannes abgeben, mit der Frage, ob er noch am Leben sei. Darauf erhielt sie folgende Antwort: „Liebe Lina! Das ist gemeene, daß Du erst zum Schulehrer gegangen bist und hast schreiben lassen. Hie draußen passiert nischt Neues. Wir schüssen nibber, und die schüssen ribber. Gruß. Dein Adolf." Ein Mann der blassen Furcht ist der schreibfaule Adolf jedenfalls nicht.

Columbus Firma erhält Zuwachs.

Wie wir vernehmen, ist Herr Chris Günther, Clerk des Distriktsgerichts von Platte County, Mitglied der bewährten Columbus Firma Becher, Hockenberger & Chambers Co. geworden. Dieselbe befaßt sich mit Grundeigenthumshandel und Geldverleihen, ist seit 1870 etablirt und zählt zu den zuverlässigsten Firmen des Westens. Durch das Eintreten des Herrn Günther, eines brillanten Geschäftsmannes, dessen Namen unter der ganzen Bevölkerung des Staates einen guten Klang hat, hat diese Firma bedeutend gewonnen.

Howe erklärt: Keine Gefahr der Uebervölkerung der Vereinigten Staaten.



© Underwood & Underwood

Ellis Island. — Deutscher Kreuzer „Moltke" im Vordergrund.

FREDERIC C. HOWE

New York, 24. Feb. — Der Einwanderungskommissär Frederick C. Howe fürchtet keine Uebervoölkerung für Amerika; auch fürchtet er die ungeschulte Einwanderung nicht. Er führt aus:

„Einwanderung ist für das Volk unseres Landes eine wichtige Frage, aber das Grundbesitz-Monopol, das bei uns herrscht, hält die Leute in den Städten zurück. Aller Grundbesitz in den Vereinigten Staaten ist bereits in festen Händen, aber nur ein kleiner Theil desselben wird bebaut und ein noch größerer wird nur wenig benutzt. In Amerika kommen nur 30 Einwohner im Durchschnitt auf die Quadratmeile, in Europa dagegen zehnmal soviel. Ganz Deutschland ist nicht größer als Texas und Deutschland ist ein blühendes Land. Die meisten der nach hier kommenden Einwanderer sind Landleute. Sie würden aufs Land gehen, wenn sie nur könnten. Aber das Land im Westen ist durch Spekulanten in ungeheurer Ausdehnung festgehalten und das Volk kann es nicht erlangen. Und doch sollte die Erde dem Volke gehören. Das beste Mittel zur Abhülfe bietet die Annahme eines Besteuerungsgesetzes für Grundbesitz, das die müßigen Landbesitzer schwer trifft.

Für den Widerstand der Arbeiterschaft gegen die Einwanderung gibt es verschiedene Gründe. Zunächst fürchtet dieselbe eine zu sehr wachsende Zahl der Arbeitskräfte und damit eine Verminderung der Arbeitslöhne. Auch dieses würde durch Aufhebung des Landmonopols beseitigt. Auch kann ich eine Gefahr durch ungeschulte Einwanderer nicht erblicken. Ich glaube, daß auch meine schottisch-irischen Vorfahren, die vor 125 Jahren einwanderten, Illiteraten waren, sonst wären sie nicht gekommen. Und ich glaube, daß dies bei allen damaligen Einwanderern der Fall war, denn Gebildete hätten sich der monatlichen Seereise, auf der 20—80 Prozent der Auswanderer starben, nicht ausgesetzt."

Deutsche Strategie.

Die Bedeutung der Kämpfe in Westflandern.

Es will Abend werden um Ypern. Den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge zieht sich die Stellung der Deutschen von Westende an der belgischen Meeresküste nach Lombartzyde, dann um das noch in den Händen der Verbündeten befindliche Nieuport herum nach Ramskapelle, dem Bahndamm entlang nach Dixmude, von hier dem Yperkanal folgend nach Bixschoote, Langenmark, Zoombecke, Gheluvelt, Klein Zitteveede Stt. Eloy, Wytschäde, Messines, Frelinghien an der Lys zur Westumfassung nach Lille, d. h. nicht ganz 100 Kilometer, besetzt mit 7—800,000 ausgebildeter deutscher Soldaten, denen ca. 600,000 Franzosen, Engländer, Belgier und Inder gegenüberstehen.

Durch diese Stellungen sind der Verbündeten verlegt die Straßen von Ypern nach Nieuport, Ostende, Brügge, Roulers, Courtrai, Menin, Lille Armentieres. Offen stehen noch die von Bailleul, Poperinghe und Fournes, deren weitere Fortsetzung teils nach der Nordküste teils nach der Westküste Frankreichs führen. Von dort her erhalten auch die Verbündeten ihren Nachschub an Mannschaften, Armeebedürfnissen und Verpflegung — Liebesgaben, gesandt von der Fürsorge der Lieben in der Heimat, gibt es für die Verbündeten nicht, deren Feldpost lange nicht auf der Höhe der Deutschen ist, und so in selbstloser Aufopferung arbeitet, wie die deutsche. Ihr ist mit zum großen Teile der gute Gesundheitszustand unserer Truppen zu verdanken.

Hauptverpflegungslinie ist die von Hazebrout nach Poperinghe führende Bahnstrecke. Daß die Deutschen nicht gesonnen sind, die nunmehr größtenteils fortifikatorisch verstärkte, nun sich immer enger zusammenschließenden Stellungen aufzugeben, hat der allenthalben vorgefundene Widerstand bei den teilweise mit großem Ungestüm vorgetragenen Gegenangriffen der Verbündeten bei Lombartzyde, Ramskapelle, Dixmude, Bixschoote, Langenmark, Zoombecke, Gheluvelt, Stt. Eloy bewiesen; auch der letzte von der Höhe 156 bei Remmel herab auf die Linie Wytschäde, Messines gerichtete Angriff der Engländer hatte keinen Erfolg. Dagegen sehr empfindliche Verluste für diese aufzuweisen.

Ist es da noch zu verwundern, daß General French die Aussichtslosigkeit weiterer Offensive in Westflandern und die Gefährlichkeit weiteren Stehendleibens einsehend, sich mit Rückzugsmaßnahmen befaßt, um seinem König Georg die kostspielige und an anderer Stelle wertvollere Armee zu erhalten?

Er ist auch ganz berechtigt zu solchen Maßnahmen, denn das Herbeibringen schwerer deutscher Artillerie nach Dixmude schließt eine Gefährdung der Rückzugsstraße Ypern-Fournes in sich ein und die überaus heftigen und sich fortwährend wiederholenden Vorstöße der Deutschen gegen Armentieres und Estaires gelten wohl in allererster Linie der Bahnstrecke Hazebrout-Poperinghe.

Es sind unter diesen Maßnahmen die Befehle zu verstehen, die General French schon vor geraumer Zeit gab, und die dahin gehen, daß seitens der Zivilbevölkerung in ganz der gleichen Weise wie es auf den Befehl des Generals Galliéni hin auf dem Vorgelände der Pariser Ostfront vor sich geht, das Vorgelände von Dünkirchen und Calais fortifikatorisch verstärkt wird.

Aus diesem Befehle läßt sich aber auch ein Schluß auf die mutmaßliche Rückzugsrichtung der englischen Armee ziehen als auf die Absicht derselben, Calais und Dünkirchen als Stützpunkt und Brückenkopf zur Einschiffung nach England zu benützen.

Freilich würden hierin die Ehrenmänner Poincaré und Delcassé und mit ihnen das auch von diesen getäuschte Frankreich einen Akt des Vertragsbruches erblicken, aber den Engländern geht das eigene Interesse über Verträge und steht die Sorge um Schirmung des eigenen Herdes höher als die Unterstützung Frankreichs in dessen Revanchekriege.

Die Waffen- und Nahrungsmittel-Ausfuhr.

Washington, 23. Feb. — Der Kongreßausschuß für Mittel und Wege befaßte sich gestern mit dem Vollmer'schen Gesetzentwurf, die Steuer auf gemischtes Mehl zu widerrufen. Die Befürworter der Maßregel versicherten, daß die Gestattung der Herstellung einer aus gemahlenem Weizen und gemahlenem Mais bestehenden Mischung den Vorrath an Brodstoffen im Lande beträchtlich vermehren und zu einer Verbilligung der Lebensmittel führen würde. Während des spanisch-amerikanischen Krieges wurde für Getreidemischungen eine prohibitive Steuer festgesetzt, die niemals aufgehoben worden ist.

Blizzards stören Verkehr.

Sioux City, Iowa, 23. Feb. Gestern wütheten mehrere heftige Schneestürme im James River-Thal in Süd Dakota, die sich bis nach Nebraska hinein erstreckten. Bis zum Plattefluß war der Eisenbahnverkehr längere Zeit gänzlich gestört und auch der Telephonverkehr unterbrochen.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Omaha Getreidemarkt.

Harter Weizen—
Nr. 2. 151—152
Nr. 3. 150½—151
Nr. 4. 140—149
Weißer Frühjahrsweizen—
Nr. 3. 144—146
Durum Weizen—
Nr. 2. 143—145
Nr. 3. 142—144
Weißes Korn—
Nr. 1. 68¼—68½
Nr. 2. 68—68¼
Nr. 3. 67¾—68
Nr. 4. 67¼—67½
Nr. 5. 67—67¼
Nr. 6. 66¾—67
Gelbes Korn—
Nr. 1. 67½—68
Nr. 2. 67¼—67¾
Nr. 3. 67—67½
Nr. 4. 66—67¼
Nr. 5. 66—67¼
Nr. 6. 65¾—67
Korn—
Nr. 1. 66¾—67¼
Nr. 2. 66½—67
Nr. 3. 66¼—66½
Nr. 4. 65¾—66
Nr. 5. 65½—66
Nr. 6. 65¼—66
Hafer—
Nr. 2. 53½—54
Nr. 3. 53—53½
Nr. 4. 52½—52¾
Standard Hafer 53¼—53¾
Nr. 1. Futtergerste 72—78
Roggen—
Nr. 2. 62—68
Nr. 3. 118—119
Nr. 4. 117—118

Marktbericht.

(Geliefert von der Great Western Commission Co.)

Süd-Omaha, 24. Feb. 1915.

Rindvieh—Zufuhr 3800; Markt 10c höher.

Stiere $7.25—7.75.

Mittelmäßige bis gute $7.25—7.75.

Gewöhnliche bis mittelmäßige $6.75—7.25.

Gute bis beste $6.25—6.75.

Mittelmäßige bis gute $6.27—6.75.

Gewöhnliche bis mittelmäßige $5.40—6.00.

Canners und Cutters $4.25—4.75.

Canners $4.25 abwärts.

Butchers Bullen $5.25—5.75.

Gute bis beste Stockers $6.75 bis 7.25.

Mittelmäßige bis gute $6.50 bis 6.75.

Gewöhnliche bis mittelmäßige $6.25.

Stock Heifers $5.75—6.25.

Stock Kühe $5.00—5.75.

Schweine—Zufuhr 16,000; Markt schwach bis 5c niedriger. Durchschnittspreis $6.45—6.50. Höchster Preis $6.55.

Schafe—Zufuhr 14,500; Markt 15—25c höher.

Gute bis beste Lämmer $8.25—$8.50.

Mittelmäßige bis gute $8.00—8.15.

Jährlinge $7.00—7.25.

Feeder $7.90—8.25.

Feeder Widder $6.25—7.00.

Gute bis beste Mutterschafe $6.25—6.50.

Mittelmäßige bis gute $5.75—6.10.

„Gold gab ich für Eisen!"

Frau Carl Steffen, Gd. Island, silb. Becher, 4 Löffel, 1 Messer; Frau John Holm, Süd Omaha, silb. Uhr; Aug. Seiler, Borne, Ja., gold. Ring, 50c; M. F. Benson, gold. Herz, gold. Ohrringe; Herr Eggert Ehlers, Bennington, $1; W. F. Assenheimer, Hetaca, Nebr., $1; Adolf Woockmann, Ewing, Nebr., $1; Unbekannt Wo und Woher, silb. Uhr, prachtvolles gold. Medaillon; Von Seggern, Sutton, alte Briefmarkensammlung; E. Herzberg, Chicago, $1; James McDellabough, Gt. Falls, Montana, $5; Caroline Schifferus, Campbell, $1.25; B. H. Schwarz, Harlington, $1; Fel. A. Kuhl, So. Omaha, $1;

Miß Elsasser, Cheyenne, Wyo., silb. Fingerhut, 2 gold. Nadeln, 3 gold. Kettentheile; J. Gehrig Jr., Benson, 2 gold. Ringe; Jacob Neumeyer, Council Bluffs, $6; F. Kauf, Hastings, $25; Freund, Benson, gold. Ehering, gold. Ring; Freund, Benson, silb. Uhr; G. Wilson, Benson, $1; Frau A. C. Flatow, Fontanelle, silbernes mit Steinen besetztes Armband, schöne Kannen, Brosche, zwei goldene Armbänder, gold. Medaillon, gold. Nadel, Gold. Kettchen, gold. Ring, gold. Medaillon; Frau Alma Albrecht, silb. Uhr, gold. Ehering, zwei gold. Broschen, 1 gold. Ring, 2 gold. Ohrringe, 7 Goldtheile.

Papillion:

Hy. Frahm, $1; Geo. Frahm, $1; Erich Havermeister, $1; Fr. Roach, $1; Franz Winter, $1; Johann Fürst, $1; C. H. Smagal, $1; Gerd Otten, $1; Hy. Cordes St., $1; John Mihok, $1; Wm. Neubaus, $2; Alb. Schmeling, $1; Otto Stuben, $1; Fritz Lorenzen, $1; Herm. Sander, $1; Herm. Bolling, $1; Wm. Dose, $1; John Suhr Sr., $1; Geo. Hansen, $1; Chr. Joch, $1; Carl Stühm, $1; Ernst Wittmiß, $1; Dora Göttsche, Florence, $1; Frau Borchert, Chalco, 2 silb. Ketten, 4 Nadeln, 4 Goldtheile; Rev. E. J. Hammer, Millard, $1; Hertha Schaare, Crete, gold. Armband; Frank Baumgartner, Hastings, $1; Ernst Mathis, Hastings, $1; Wm. Gauch, Hastings, gold. Ring; Frau Nickels Petersen, Bennington, 3 silb. Löffel, gold. Ohrringe, gold. Knopf;

Omaha:

Grace Burgeß, Zuckerdose und Sahnekanne; Frau Aßmon, $1; Bertha Parr, $1; Henry Frisch, silb. Uhr; Geo. L. Thomson, Uhrkette; Frau R. Schmidt und Tochter, silb. Uhr, 2 gold. Eheringe, gold. Uhrkette, Logennadel, gold. Kettentheile; Rbt. E. Victor, gold. Ring; Mr. F. Haller, $1; Mrs. Hing, $1; Mrs. Dahmke, $1; Mrs. Stäfer, $1; Ströbel, silb. Löffel, gold. Ohrringe; Marie Müller, 2 gold. Ringe; Frau Hy. Pollock, $4; Herr und Frau Schön, $2; Helene Brizze, prachtvolles Haar; Theodor Brizze, Briefmarken; Lizzie Dyck, gold. Ehering, gold. Medaillon; H. D., silb. Handtasche; Frau Dora Thomsen, silb. Uhr, silb. Löffel, gold. Brille; Herr Fritz Stäcker, $2.50-Goldstück; John Schulz, gold. Uhrkette, 23 Münzen, Goldklammer; H. H. Baldridge, $1; Jno. D. Werr, $1; Fred Meyers, $1; Chas. Klinger, $1; Carl v. Rumohr, $10.

Autorennen am 5. Juli.

Nach einem Telegramm unseres Sheriffs McShane aus San Francisco werden die Autorennen auf dem hiesigen Speedway unter großer Betheiligung am 5. Juli stattfinden.

Klassifizirte Anzeigen!

Zu verkaufen—886 Acker Land, Hooker County, Neb., mit Gebäuden, Brunnen u. Windmühle; mehr als 400 Acker ganz eben, gutes Heuland, kann auch benutzt werden für Farmland, meistens alles eingezäunt; vier Meilen von der Stadt. Preis 12 Dollar pro Acker; nehme einen Theil Stadteigenthum in Austausch. Frank Schwock, Nähe Carter Lake Club, 10 P Str., Ost-Omaha, Nebr. Feb—27

Zu verkaufen—Hotel und Saloon in Millard, Nebr. In gutem Zustand. Einziges Hotel am Platz. Großer Verkehr mit Automobilen und von Reisenden. Y. R. Frenzer, Omaha, Nebraska. M12

Zu verkaufen—Acht Pferde, guter für Farmer, bei der American Transfer Co., Fritz Busch, 14. und Mason Str. F.—27.

Arbeitsgesuch.—Tischlergeselle sucht Arbeit in seinem Fach oder auch irgend eine andere Beschäftigung. Nachzufragen unter Z. 100 Omaha Tribüne. F.—25.

Deutsche Knaben verlangt.
Nützliche Beschäftigung jeden Samstag. Nachzufragen: Arthur Stebler, 205 Y. M. C. A., 17. und Harney Straße, Samstag morgens zwischen 9 und 12 Uhr. M—23.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma **Omaha Pillow Co.,** 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467.

Erfahrener Bartender wünscht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Telephon Red 5205.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. H.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Zehn gute Farmpferde zu verkaufen, einige mit Fohlen, andere etwas steif, weil sie auf dem städtischen Pflaster zu gehen hatten. Sprecht vor bei Geo. Hoffmann, 1623 Davenport Str., Doug. 5 (M1

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Verlangt—Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Gimpel, 2428 südl. 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Für Bargains in Land wende man sich an Frank Schmale, Helvey, Jefferson County, Nebr. M17

10 gute Pferde—Gewicht von 1100 bis 1400 Pfd., müssen verkauft werden. 1319 Süd 32. Str. Nehmt West Hansom Park Car. F.—25

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) **Sioux City Ia.**

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne. $4.00 das Jahr durch die Post.

Personal-Notiz.

Die Herren Ben Bothe und John Högert aus Lindsay, Neb., sind in Omaha mit Vieh. Auch haben sie ihren Freund John Engel, 1719 So. 18. Str., besucht.

Ein Appell an unsere Leser!

Unsere geschätzten Leser sind unter Hinweis auf die sehr strengen Postgesetze, und da die Herausgabe einer deutschen Tageszeitung unter den augenblicklichen Verhältnissen besonders große Unkosten verursacht, **zur Vermeidung einer Unterbrechung des prompten Empfanges** der

Täglichen Omaha Tribüne

freundlichst gebeten, ihr Abonnement durch **rechtzeitige Einsendung des Abonnements-Betrages** bei Ablauf der Abonnementsfrist zu erneuern.

Um freundliches Entgegenkommen auch durch **prompte Zahlung rückständigen Abonnements** wird ebenfalls höflichst ersucht.

Tägliche Omaha Tribüne